

**Kantonsgericht stützt Vorinstanz**

March. – Ein 45-jähriger Mann, der vom Bezirksgericht March wegen einfacher Körperverletzung verurteilt worden war, ist mit einer Berufung vor Kantonsgericht abgeblitzt. Die Richter sehen es als erwiesen an, dass der Mann im Juni 2007 seine Ex-Frau mit einem Faustschlag verletzt hat. Die Berufung des Mannes, der sich am 7. September vor Kantonsgericht äusserst emotional gebärdet hatte, wird abgewiesen und das Urteil des Bezirksgerichts, wo angefochten, bestätigt. Für die Körperverletzung soll der Mann mit einer bedingten Geldstrafe, auf drei Jahre Probezeit ausgesprochen, plus Gerichts- und Verfahrenskosten büssen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Der Verurteilte sieht sich als Opfer einer Familienfehde und von Verleumdungen. Er kündigte bereits vor dem Urteilsspruch den Gang vor Bundesgericht an. (mri)

**Spezielles Konzert mit Kammerchor**

Pfäffikon. – Der Kammerchor Gaudemus Einsiedeln lädt am kommenden Wochenende zu zwei Konzerten ein: am Samstag um 20.15 Uhr in die katholische Kirche Pfäffikon und am Sonntag um 17.15 Uhr in den Grossen Saal des Klosters Einsiedeln. Der Kammerchor präsentiert diesmal eine spezielle Messkomposition: Es erklingt die «Missa Sancti Hieronymi» von Johann Michael Haydn (1737 bis 1806). Die Leitung hat Christoph Honegger. Die vokalen Solopartien werden von einem Ensemble des Chors gesungen. Auf Grund der besonderen Besetzung mit vier Oboen, zwei Fagotten und Continuo (keine Streicher) nimmt die «Missa Sancti Hieronymi» im kirchenmusikalischen Repertoire des Salzburger Fürstenhofes eine Sonderstellung ein. Die Messe wurde am 1. November 1777 erstmals im Salzburger Dom aufgeführt. (eing)

**Floma forte verbessert die Stimmung in vielen Taktarten**

**Instrumentale, leicht verträgliche Popmusik auf Jazzbasis tönt nicht unbedingt nach Medizin. Im Fall von Floma forte bringt sie nebst dem an ein Medikament erinnernden Namen sicher gute Stimmung und einzigartige Unterhaltung.**

Von Frieda Suter

Ausserschwyz. – Vor drei Jahren gründete Florian Mächler aus Wangen mit drei weiteren Musikern die Formation Floma forte. Was damals als Diplomprojekt an der Musikhochschule Luzern begann, findet nun eine Fortsetzung. An zwei Konzerten – in Siebnen am 30. Oktober und in Rapperswil am 27. November – wird die neue CD vorgestellt.

Mit von der Partie sind auf dem neuen Tonträger nebst den vier Stammmusikern vier Gäste. Sie haben neun Eigenkompositionen von Florian Mächler sowie einen traditionellen irischen Folk-Titel eingespielt. Eine Stunde Musik bietet das «natürliche Antidepressivum aus Mächlers Labor». Mit medizinischer Terminologie ist auf der CD festgehalten, dass Florian Mächler (Gitarre), Michael Scholl (E-Bass), Marcel Oetiker (Schwyzerörgeli) und Patrick Watanabe (Schlagzeug, Cajon) die Inhaltsstoffe sind. Als «Additive» dabei sind Dave Feusi (Saxofon), Michi Bösch (Geige), Sandro Friedrich (Flöte) und Matt Stämpfli (Trompete, Flügelhorn). Die meisten der Musiker sind über die Region hinaus mit verschiedenen Musikprojekten bekannt geworden.

**Wiederholte Anwendung empfohlen**  
«Floma forte ist grundsätzlich instrumentale, leicht verträgliche Popmusik auf Jazzbasis. Zu den Hauptbestand-



Floma forte setzt sich zusammen aus (v.l.) Michael Scholl, Florian Mächler, Marcel Oetiker und Patrick Watanabe. Bild zvg

teilen gehören jazzige Harmonien mit eingängigen Melodien und regelmässig ausgeschüttete Improvisationen. Rock und Folk in homöopathischer Dosierung runden das Präparat ab. Zudem enthält es Extrakte aus ungeraden Metren und Konzentrate aus diversen Rhythmen verschiedenster Herkunft.» Das ist dem Booklet der CD zu entnehmen. Florian Mächler verspricht viel Abwechslung und gehörig gefüllte Themen, die sich zwischen fünf und acht Minuten lang entwickeln. Taktarten wie 7/8 und 5/4 sind eine persönliche Vorliebe von ihm.

Entstanden ist «ein standardisier-

tes, natürliches Allheilmittel gegen unerwünschte Gemütsstimmungen wie Langeweile, Depressionen, Unwohlsein oder sexuelle Unlust». Es ist insbesondere für Geniesser instrumentaler Musik sowie Groove-Liebhaber leicht verträglich. Negative Nebenwirkungen sind nicht zu erwarten. Ungeeignet sei Floma forte lediglich für Personen, die unter «musikalischer Kurzsichtigkeit» leiden oder sich einzig von radiotauglichem Einheitsbrei ernähren», sagt Mächler.

**Zweimal live zu hören**

Live zu hören ist Floma Forte an zwei Konzerten zur CD-Präsentation. Das

erste findet am Samstag, 30. Oktober, ab 22 Uhr in der «Kunstwerk-Bar» in Siebnen statt; das zweite am Samstag, 27. November, ab 20.30 Uhr in der «alten Fabrik» in Rapperswil.

Damit alles mit rechten Dingen zu- und hergeht, verspricht Mächler, dass sein Labor aus Tierschutzgründen auf Tests an Versuchstieren verzichtet. «Alle Präparate werden direkt am lebenden Menschen erprobt.»

Offen sind die Musiker auch für weitere Konzertauftritte. «Den Lebensunterhalt verdiene ich aber weiterhin als Musikschullehrer in Freienbach», sagt Mächler.

Infos unter [www.mx3.ch/artist/flomaforte](http://www.mx3.ch/artist/flomaforte).

**Familien sollen wieder mehr Zulagen erhalten**

**Die Schwyzer CVP-Fraktion will die Festsetzung der Familienzulagen wieder in die Hände des Kantonsrats legen. Das geltende Gesetz sieht nur Mindestansätze gemäss Bundesgesetz vor.**

Von Andreas Züger

Schwyz. – Bis Ende 2008 hat der Kanton Schwyz «traditionsgemäss immer höhere Familienzulagen als andere Kantone gewährt», schreiben die Kantonsräte Andreas Meyerhans (Wollerau) und Marcel Buchmann (Innerthal) im Namen der CVP-Fraktion in einer Motion. «Von diesem Grundsatz ist man per 1. Januar 2009 leider abgewichen», so die Christdemokraten weiter. Sie stören sich daran, dass seither ein kantonales Gesetz in Kraft ist, das nur noch Familienzulagen zulässt, die den Mindestansätzen des Bundes entsprechen.

**Geld wäre vorhanden**

Mit der heutigen gesetzlichen Lösung sei es nicht erlaubt, auf die Entwicklung der Lebensunterhaltungskosten wie dem hohen Mietzinsniveau im Kanton zu reagieren. «Heute müssen wir im Kanton Schwyz auf den Bund warten, bis er allenfalls die Mindestansätze der Teuerung anpasst», so die CVP-Fraktion.

Mit 4,7 Mio. Fr. (2007), 5,6 Mio. Fr. (2008) und 3,7 Mio. Fr. (2009) verzeichnete die Familienausgleichskas-

se des Kantons stets positive Rechnungsergebnisse. Seit 2006 wurde der Reservefonds auf 27,3 Mio. Fr. mehr als verdoppelt. «Da wird bei Reservefonds für Familien Kapital angehäuft, dass den Familien nichts bringt», erläutert Buchmann auf Anfrage. «Aus finanzieller Sicht wäre es schon heute problemlos möglich, die Familienzulagen um 20 Fr. zu erhöhen, ohne die Beiträge der Arbeitgeber anheben zu müssen», sagt Buchmann. Der Kantonsrat solle die finanzielle Unterstützung wieder in die eigene Hand nehmen. Zumal es das Bundesgesetz den Kantonen erlauben würde, höhere Zulagen als die Minimalansätze des Bundes auszuzahlen.

**Volksabstimmung möglich**

Warum wurde das Gesetz nicht bekämpft, bevor es in Kraft trat? Bei der Beantwortung dieser Frage muss Marcel Buchmann ausholen. «Die CVP-Fraktion kämpfte für Familienzulagen in der Höhe von 250 Fr. Das wurde im Kantonsrat abgelehnt.» Die aktuell und für die CVP unbefriedigende Situation sei danach untergegangen und erst kürzlich bemerkt worden. «Eigentlich wollten wir die Familienzulagen um 20 Franken erhöhen. Das ist aber ohne Gesetzesänderung gar nicht möglich.»

Eine solche Gesetzesänderung wird nun von der CVP angestrebt. Vorher allerdings muss die Motion vom Regierungsrat und allenfalls vom Kantonsrat behandelt werden, bevor es dann zu einer Volksabstimmung käme.

**Tage in Bern sind vielleicht gezählt**

**Die Wollerauerin Elisabeth Meyerhans muss damit rechnen, dass ihre neue Chefin, Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, sie nicht weiter als Generalsekretärin des Eidgenössischen Finanzdepartements beschäftigen wird.**

Von Claudia Hiestand

Wollerau. – Noch im September dieses Jahres, kurz vor den Bundesratsersatzwahlen, gab sich die 41-Jährige optimistisch. «Ich fülle meine Funktion als Generalsekretärin sehr gerne aus und bin bereit, meine Arbeit in den Dienst des neuen Finanzministers oder der neuen Finanzministerin zu stellen», erklärte sie gegenüber unserer Zeitung. «Selbstverständlich wird es dieser Person dann freistehen, ob sie diese Offerte annehmen will oder nicht.» Seit dem 27. September steht nun fest, dass Eveline Widmer-Schlumpf das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) von Hans-Rudolf Merz übernimmt. Und just schlägt Meyerhans andere Töne an. Auf die Frage, ob zwischen ihr und Widmer-Schlumpf bereits Gespräche stattgefunden hätten, antwortet sie: «Ich möchte dazu noch keine Stellung nehmen» und verweist auf ein allfälliges Communiqué.

Die Zeitschrift «Bilanz» rechnet indes fest mit Meyerhans' Demission. «Die neue Finanzministerin setzt auf einen kleinen Kreis von Vertrauten», schreibt sie in ihrer neusten Ausgabe. «Eng verbunden ist sie mit Jörg Gas-



Geniesst das hundertprozentige Vertrauen von noch Bundesrat Hans-Rudolf Merz (rechts): Elisabeth Meyerhans Sarasin. Bild Archiv

ser. Vor zehn Monaten kürte sie ihn zum EJPD-Generalsekretär. Vermutlich wird der 40-Jährige auch ins EFD mitziehen und dort die Merz-Vertraute Elisabeth Meyerhans ersetzen.»

**Keine Weltuntergangsstimmung**

Ende nächster Woche wird Merz die Amtsgeschäfte des Finanzdepartements offiziell an Widmer-Schlumpf übergeben. Diese wird ihr Amt als EFD-Vorsteherin am 1. November antreten. In diesen Zeitraum dürfte auch die Entscheidung fallen, ob Meyerhans das Generalsekretariat weiterhin leiten wird. Wenn nicht, dürfte für sie keine Welt zusammenbrechen. Vor zweieinhalb Jahren, anlässlich eines exklusiven Besuchs unserer Zeitung bei Meyerhans im EFD, hatte sie bereits betont, dass sie nicht ewig in Bern bleiben wolle. «Ich werde nicht auf diesem Stuhl pensio-

niert», sagte sie damals. Ihre neue Tätigkeit müsse ihr jedoch die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. Angesichts ihres Leistungsausweises dürfte es für die Wollerauerin nicht schwierig sein, eine neue, adäquate berufliche Herausforderung zu finden.

**Seit April 2007 Merz' rechte Hand**

Meyerhans hatte im September 2004 die Stelle als Informationschefin des EFD angetreten. Zweieinhalb Jahre später ernannte Bundesrat Merz sie zur Generalsekretärin. In den Jahren zuvor hatte Meyerhans bei der Bank Vontobel gearbeitet. Davor war sie bei der «Neuen Zürcher Zeitung» tätig gewesen. Meyerhans ist in Wollerau aufgewachsen, besuchte das Gymnasium in Einsiedeln und studierte an der Universität St. Gallen Betriebswirtschaft. Sie ist verheiratet und lebt im zürcherischen Zollikon.